



Hallo, liebe Leser!

Wollen Sie mit uns sprechen?
Über Themen, die wir aufgreifen sollten,
Erfreuliches oder Unerfreuliches?
Dann rufen Sie uns an:

(03 92 01) 7 05 23

Von 10 bis 11 Uhr erreichen Sie morgen
Karl-Heinz Klappoth



Keine Zeitung im Briefkasten? Rufen Sie uns an!
(0 18 02) 22 99 00 (EUR 0,06 pro Anruf*)

Oder schreiben Sie eine E-Mail: vertrieb@volksstimme.de

LOKALREDAKTION: Tel.: (03 92 01) 7 05-20, Fax: -29
Samsweiger Straße 15, 39326 Wolmirstedt
redaktion.wolmirstedt@volksstimme.de

Leitende Regionalredakteurin: Elke Appelt
(ea, 0 39 41/69 92 20)

Redaktion Wolmirstedt: Ivar Lütke (Leitung, il,
0 39 04/66 69-30), Klaus Dalichow (kd, 03 92 01/7 05-24),
Karl-Heinz Klappoth (kl, -23), Claudia Labude (cl, -21)

Regionalreporter: Tom Koch (tk, 0 39 41/69 92 2)

ANZEIGEN: Tel.: (0 18 02) 22 99 00 (EUR 0,06 pro Anruf*)
anzeigen@volksstimme.de

TICKET-HOTLINE: Tel: (0 18 05) 12 13 10 (EUR 0,14 pro Minute*)

SERVICE-PUNKT: Zustellservice Ohrekreis GmbH,
August-Bebel-Straße 35, 39326 Wolmirstedt

(*aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk max. EUR 0,42/Min.)

LEUTE, LEUTE

Entspannt sah **Harald Grape** seiner ganz besonderen Aufgabe während der

Börde-Meisterschaften im Würfeln, kurz BMW, im Hohenwarsleber Dorfgemeinschaftshaus entgegen. Da es bei bereits bei vorhergehenden Turnieren rund um das Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel hoch herging und die Mitspieler sich manchmal nur schwer im Zaume halten konnten, war auch diesmal ein Schiedsrichter nötig – Harald Grape eben.

Mit Argusaugen beobachtete er die Spieler, und wenn die Spielregeln nicht eingehalten wurden, verteilte er seine Knöllchen. Das konnte für manchen teuer werden. (car)



ANGEMERKT

Hinter die Kulissen schauen

Von Klaus Dalichow

Die Gemeinde Barleben sammelt nicht nur Erfahrungen mit internationalen Workcamps, bei denen sich Jugendliche aus verschiedenen Nationen für gemeinnützige Projekte einsetzen. Sie gilt auch als offizielle Einsatzstelle für das Freiwillige Soziale Jahr im politischen Leben (kurz FSJ Politik). Das wird vom „ijgd“ angeboten. Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren erhalten Einblicke in politische Prozesse, lernen Strukturen, Aufgaben und Arbeitsabläufe kennen. FSJ

Politik heißt ein Jahr lang hinter politische Kulissen zu schauen, selbst aktiv zu werden und ein Gemeinwesen mitzugestalten. Die Arbeit in den Einsatzstellen wird mit Weiterbildungsangeboten ergänzt. Der nächste Zyklus des FSJ Politik startet am 1. September. Wer Interesse verspürt, sollte sich so schnell wie möglich beim Landesverein des „ijgd“ bewerben. Übrigens: Jungen Männern steht das FSJ Politik als Ersatz zur Ableistung des Zivildienstes offen.

Auf dem Gelände des Bodelschwing-Hauses gibt es Übernachtungsmöglichkeiten, im Museum den Pilgerstempel

Jakobspilger machen Station in der Herberge

Von **Claudia Labude**

Wolmirstedt. Im Mai 2009 wurde sie eröffnet – die Pilgerherberge auf dem Gelände des Bodelschwing-Hauses in der Ohrestraße. Fünf Einzelzimmer stehen den Übernachtungsgästen in dem ehemaligen Schwesternheim zur Verfügung. Bisher wurden die Räumlichkeiten aber überwiegend von Besuchern der Bewohner genutzt.

Für eine Nacht hatten sich am Donnerstag erstmals wirkliche Pilger einquartiert. Joachim Wolter (64), Inge Pickerodt (66), Bärbel Walter (58)

und Marlies Volk (57) wohnen eigentlich in Berlin. Das Quartett lernte sich auf der Arbeit kennen, sie waren Kollegen in einer sozialpsychiatrischen Einrichtung, arbeiteten als Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter. Mittlerweile sind zwei von ihnen schon im Ruhestand. Was die Gruppe von Anfang an einte und schlussendlich auch zu Freunden machte, war der Spaß daran, sich zu Fuß auf den Weg zu machen.

Vor drei Jahren beschlossen sie, auf dem Jakobsweg zu pilgern. Beginnen wollte die Gruppe vor der eigenen Haustür, in

Berlin. Die Vier pilgern aber nicht am Stück, sondern machen sich einmal pro Jahr gemeinsam auf den Weg. Im ersten Jahr ging es von Berlin nach Bad Wilsnack, zwölf Monate später dann von dort aus nach Tangermünde. In diesem Jahr startete das Quartett am Ostermontag in Tangermünde. Ziel der 2010-er Etappe ist Magdeburg, wo sie gestern eintrafen und sich von dort aus heute mit dem Zug wieder aufmachen in Richtung Berlin.

Das Endziel sei natürlich Santiago de Compostela, erzählt die Gruppe beim Früh-

stück in der Wolmirstedter Pilgerherberge, für die sie nur lobende Worte finden. Geschätzt 2700 Kilometer Jakobsweg sind das. „Wenn wir unseren Schnitt von 100 bis 120 Kilometern pro Jahr halten, brauchen wir dafür noch 26 Jahre“, erklärt Wolter schmunzelnd.

Nachdem sie sich jedes Jahr gemeinsam auf den Weg machen, hat die Gruppe aus Berlin natürlich auch feste Rituale. Einmal am Tag suchen sie sich ein schönes Plätzchen und machen gemeinsam Qigong, eine chinesische Meditations- und Bewegungsform. Außerdem lesen sie sich jeden Morgen beim Frühstück gegenseitig den Pilgerspruch vor.

Was die Gruppe bedauert, ist, dass die meisten Kirchen, an denen sie vorbeigekommen sind, verschlossen waren. Für einen Besuch in der Schlosskapelle Wolmirstedt und dem Museum – wo es seit Kurzem auch den Pilgerstempel gibt – fehlte ihnen die Zeit. Gestern ging es schon kurz nach um Acht auf die letzte Tagetour in Richtung Magdeburg.

Zwischen Tangermünde und der Landeshauptstadt sei der Jakobsweg noch nicht so erschlossen. Das hätte für die Pilger Vorteile, etwa die unberührte Natur. Aber auch Nachteile, wenn es um das Erkennen des Weges, die Versorgung und Übernachtungsmöglichkeiten an der Strecke geht.

Hilfreiche Tipps bei der Vorbereitung ihrer diesjährigen Wanderung fanden die Vier im Buch „Jakobsweg – Pilgern durch Sachsen-Anhalt auf der ersten europäischen Kulturstrasse“.

Wenn es für Joachim Wolter, Inge Pickerodt, Bärbel Walter und Marlies Volk heute wieder nach Berlin geht, dann haben sie im Gepäck nicht nur die Erinnerung an eine wunderschöne Pilgerstrecke, sondern auch an viele hilfsbereite Menschen, die beispielsweise Einlass gewährten, wenn einer von ihnen mal austreten musste. Und in



Joachim Wolter, Inge Pickerodt, Bärbel Walter und Marlies Volk (v. l.) pilgerten auf dem Jakobsweg zwischen Tangermünde und Magdeburg und machten Station in Wolmirstedt. Foto: privat

Ein Superintendent, zwei Pfarrer und ein Kantor geben Konzerte

Vier Zylinder und schöne uralte Lieder

Schwarze Kleidung tragen Männer der Kirche ja öfter. Das ist ein gewohntes Bild. Jetzt haben sich vier Männer der Kirche aber entschlossen, in den schwarzen Anzug zu steigen, die schwarze Fliege in den weißen Hemdkragen zu binden und den Kopf mit einem Zylinder zu schmücken. Warum? Ein Superintendent, zwei Pfarrer und ein Kantor sind jetzt das Quartett „SupCoolTour“ und geben zwei Konzerte.

Von **Gudrun Billow**

Wolmirstedt. „SubCoolTour“, was ist das denn für ein seltsamer Name? „Nun, Sup steht für Superintendent“, erklärt Gerhard Noetzel, der Kantor. Schließlich sei es eine Ehre, den obersten Mann des Kirchenkreises, Superintendent Uwe Jauch, im Quartett zu haben. Das Cool steht im Namen, „weil wir uns selbst nicht ganz ernst nehmen“, erklärt Andreas Nestler, der Pfarrer aus Glindenberg. Naja, und das Tour steht eben für die Tour, die die vier Männer anteuern. Ein Konzert geben sie in Wolmirstedt, eines in Farsleben.

Angefangen hat alles bei der Silberhochzeit der Kollegen

Kerntopf aus Colbitz. „Wir wollten nichts basteln“, grinst Andreas Nestler, „also hat sich Kantor Gerhard Noetzel gezielt unsere Stimmen ausgesucht und mit uns ein Programm einstudiert. Anschließend haben die Gäste gesagt, wir sollen das öfter machen.“ Warum nicht, dachten sich die vier Herren. Die Zylinder waren ja da, auf dem Dachboden gefunden oder im Internet ersteigert, es fehlten nur noch weitere Lieder. „Gerhard Noetzel kam mit einem dicken Liederbuch und hat uns schöne Stücke für Männerstimmen herausgesucht“, sagt Uwe Jauch.

Nun haben sie ein ganzes Programm drauf. Eine Stunde lang werden sie von Abschied und Liebe singen, uralte Lieder. Viele sind von Friedrich Silcher geschrieben, dem ehemaligen Musikdirektor der Tübinger Universität, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 150. Male jährt. „Silchers Lieder sind immer noch bekannt“, sagt Gerhard Noetzel. „Ännchen von Tharau“ oder „Muss ich denn zum Städtle hinaus“ stammen aus seiner unermüdlichen Feder. „Silcher gehört noch immer zum Repertoire von Männergesangsvereinen“, weiß Johannes Könitz, Pfarrer aus Barleben und der Vierte im



Geben als „SupCoolTour“ zwei Konzerte in Wolmirstedt und Farsleben: Kantor Gerhard Noetzel, die Pfarrer Johannes Könitz und Andreas Nestler sowie Superintendent Uwe Jauch (v. l.). Foto: G. Billow

Bunde. Er drückt ein bisschen an seinem Zylinder herum und stellt klar: „Auch wenn wir uns selbst nicht ganz ernst nehmen, die Lieder und die Töne nehmen wir sehr ernst.“

Dann geben die vier Männer eine Konzertprobe, intonieren „Süß Liebe liebt den Mai“. Uwe Jauch und Andreas Nestler singen den Bass, Gerhard Noetzel und Johannes Könitz die Tenorstimmen. Was sie aus diesem uralten Lied herausholen,

macht einfach Spaß. Da ist nichts angestaubt. „Unsere vier individuellen Stimmen können jedes Lied besonders machen“, freut sich Noetzel, der Initiator des Ganzen. Und weil es so schön war, bitte noch eine Kostprobe. Gern hängen sie „Innsbruck, ich muss dich lassen“ aus dem Jahre 1495 hintendran. Ganz sauber, mehrstimmig.

„Unser Kantor spürt den Atem“, sagt Johannes Könitz

mit einem anerkennenden Seitenblick auf Noetzel. „Und wenn unser Atem stimmt, machen wir alles richtig.“ Noetzel freut sich über dieses Kompliment und stimmt gleich noch das „Käferlied“ an. Käferlied? Wer ist der Käfer? Schon nach den ersten Takten singt der Superintendent ein rhythmisches „Summ-summ“. Und ja, das Zuhören macht immer noch Spaß.

Die Vier haben etwas von den Comedian Harmonists an sich. „Comedian Harmonists sind die Profis“, wiegelt Könitz ab. Aber a capella singen die vier Kirchenmänner auch. Beflügelt von dem Vergleich trumpft Noetzel auf: „Die Prinzen singen auch a capella.“ Könitz wiegelt wieder ab. „Die Prinzen sind die Profis.“

Um Himmels willen – es ist ja auch egal, wem die Herren von „SubCoolTour“ ähneln, sie sind ohnehin etwas Ureigenes, machen schon im Anblick etwas her. Wer sie sehen und vor allem hören möchte, sollte am 18. April um 19 Uhr in der Katharinenkirche sein – oder am 25. April zur gleichen Zeit in der Farsleber Kirche. Die Konzerte beginnt jeweils um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Bahnhof
Nordeingang

Herrenbreite

Bestehornpark

Altstadt

Stadtpark

Eine-Terrasse
Südeingang

Landesgartenschau Aschersleben

Eröffnung am 24. April 2010

170 Tage:
Natur findet Stadt

**Landesgartenschau
Aschersleben 2010 GmbH**

Heinrichstraße 4
06449 Aschersleben
Fon 03473. 22 66 70
info@landesgartenschau-aschersleben.de
www.landesgartenschau-aschersleben.de